

Jahresprojekt 2010



Das Kinderdorf Ilunda - Mtwango

Das Dorf Ilunda liegt 2000 m hoch und dort ist es in der trockenen, kalten Zeit von Mai bis August empfindlich kalt und oftmals auch sehr neblig.

Im Jahre 2002 haben vier Schwestern der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Untermarchtal in Mbinga die Sorge und Verantwortung für dieses Kinderdorf übernommen. Dort gibt es neun Kinderhäuser für je acht bis max. zwölf Kinder. Zwischen den Häusern gibt es Platz zum Spielen und für je zwei Häuser einen Brunnen. Jedoch muss das Wasser von Hand im Eimer hochgezogen werden. Für die Betreuung der Kinder sind in jedem Haus zwei junge Mädchen als Hausmütter angestellt. Sie schlafen bei den Kindern, bereiten das Essen zu und kümmern sich um die Sauberkeit und die Wäsche. Außerdem gibt es auch eine Kinderstagesstätte, wo eine Erzieherin die Kleinkinder von den neun Kinderhäusern und der kleinen Ortschaft Ilunda betreut. Wie auch in der Schule, tragen die Kinder bereits im Kindergarten eine Uniform. Selbstverständlich bekommen sie auch eine Mahlzeit.

Die Kinder

Inzwischen leben rund 100 Kinder dort, deren Eltern an Aids verstorben sind oder sie hatten oft aus tragischen Gründen niemand, der sich ihrer annahm. Wenn diese Kinder nicht einfach ihrem Schicksal überlassen werden sollen, sind sie auf fremde Hilfe angewiesen. Häufig sind sie bei der Aufnahme im Kinderdorf erst wenige Wochen alt. Man kann sich leicht vorstellen, dass sie dann besonders viel Zeit und Zuwendung brauchen. Viele Kinder sind auch nicht gesund und fast 10 % der Babys von Müttern, die an Aids erkrankt sind, sind nach der Geburt bereits HIV-positiv. Die medizinische Betreuung erfordert große Sorgfalt und Einfühlungsvermögen. Regelmäßige Untersuchungen und Labortest sind sehr wichtig.

Die Ernährung

Der Speiseplan der Kinder ist recht einfach. Zum Frühstück gibt es meist einen ganz dünnen, gesüßten Maisbrei, "Uji" genannt. Zu Mittag- und Abendessen gibt es einen dicken Maisbrei "Ugali" mit Gemüse oder Kernbohnen. Reis und Gulasch gibt es nur an Sonn- und Feiertagen. Obst und Gemüse muss selbst angebaut werden. Um den Hunger von 100 Kindern jeden Tag mit Uji und Ugali zu stillen, müssen die Maisfelder sehr groß sein. Ebenso werden auf den umliegenden Feldern Bohnen und Gemüse

angebaut. Die Kühe und Schweine müssen auch gefüttert werden. Um diese Arbeit zu bewältigen, wurde ein Ochsengespann und ein gebrauchter Schlepper angeschafft. Für die Arbeit wurden Arbeiter angestellt (vgl. Jahresheft der Vinzentiner 2010).

Aufruf zur Hilfe

Ohne fremde Hilfe können die vier Schwestern nicht bestehen und können auch nicht für Kindernahrung, Kleidung, medizinische Untersuchungen, Medikamente, Schulgeld usw. aufkommen. Auch wenn sie selbst auf jede Entlohnung verzichten, müssen sie den angestellten Pflegemüttern, der Erzieherin und den Helfern in der Landwirtschaft einen Lohn bezahlen.

Unser Dank gilt allen, die sich für diese Kinder einsetzen und mit uns an einem Netz der Solidarität und Nächstenliebe knüpfen, damit auch den Aidsweisen in Tansania Leben und Freude, Licht und Hoffnung möglich ist. (Barmherzigen Schwestern von hl. Vinzenz von Paul, Untermarchtal).